

SIMPLICISSIMUS

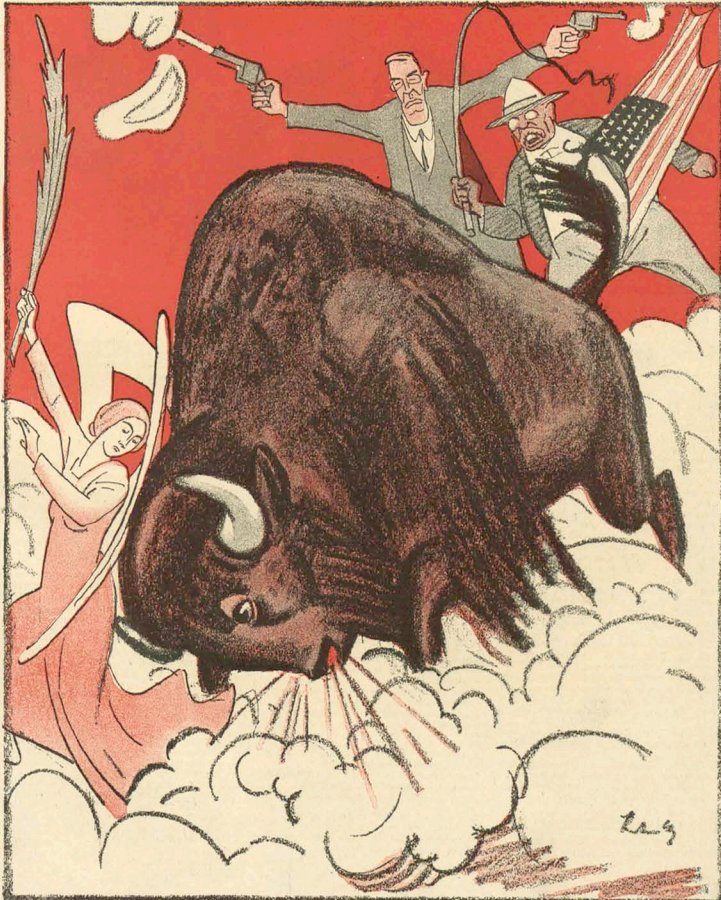
Bezugpreis vierteljährlich 6 Mark
Alle Besten vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Weise

Bezugpreis vierteljährlich 6 Mark
Copyright 1918 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Amerika

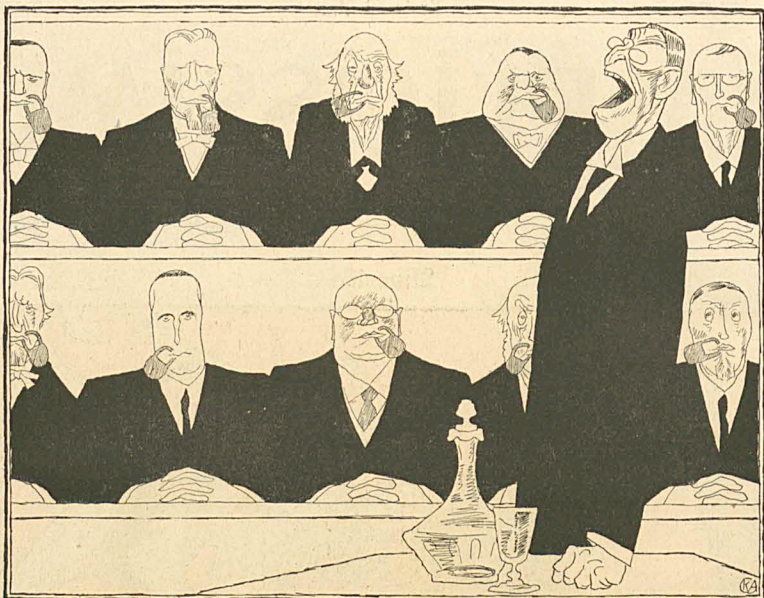
(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Der Büffel kann nicht begeistert, er kann nur tobfüchtig sein.

Im Senat zu Washington

(Zeichnung von Karl Krauß)



„Ich war über Zustimmung sicher, meine Herren, als ich für den Sieg der Weltdemokratie in den Krieg eintret.“

Wilson, der demokratische Wahlredner

„Über Amerika sind ganz unamerikanische Zustände gekommen. Eine heisse Anzahl von Männern beschließt die Regierung... Ich spreche von dem Zwang, der von dem Großhandel auf die Regierung ausgeübt wird... Das Unrecht ist zu überflüssig...“

„Es ist ein unerträgliches Zustand, daß die Regierung der Republik den Händen des Volkes so weit entgleiten und von Interessen gefangen genommen werden konnte, die Sonderinteressen und nicht Interessen der Allgemeinheit sind. Im Gefolge dieser Abhängigkeit kam jene Fülle von Ungerechtigkeiten und Unlauterkeit in unserer Politik...“

„In Wahrheit sind wir alle in ein großes Wirtschaftssystem verwickelt, das heillos ist...“

„Unser Gefolge verhindern nicht, daß der Starke den Schwachen zu Grunde richtet...“

„Es gab eine Zeit, da Amerika sich rühmte, alle Formen einer Volkregierung zu besitzen; heute sieht es seinen Namen verkannt, und es erkennt, daß Kräfte am Werke sind, von denen es sich in seiner hoffnungsvollen Jugend nichts träumen ließ...“

„Unser Regierung hätte auf, eine Regierung zu sein, die das Volk vertrat, und wurde zu einer Regierung, die Sonderinteressen verteidigt...“

„Wieder würde ich den Vereinigten Staaten einen Retter erscheinen sehen, aber ich mich dazu aufwerfen, selbst einer sein zu wollen, denn ich send, daß Männer, die ich besahe, nicht wissen, als ich weiß...“

„Die Politik einer großen Nation kann nicht mit einer Sondergruppe von Interessen verknüpft sein...“

„(Aus Woodrow Wilson: Die neue Freiheit. Wie die neue Freiheit in der Praxis beschaffen ist, wie im folgenden von Amerikanern dieser Tage besungen.)“

Wilson der Selbstherrscher

„Der republikanische Senator Tom beschieden den Präsidenten als einen entsetzlichen Parteilanger.“

der bei allem, was er denkt und tut, den Parteipunkt zur Geltung kommen läßt. Senator Wilson plüciert Tom bei mit einem heissen Anruf vor der drohenden Autokratie: Während die Vereinigten Staaten gegen die Autokratie zu Felde zögen, händten sie in Gefahr, in ihrem eigenen Lande eine Autokratie aufzurichten.“

(New York Times vom 30. März)

„Diese Vorlage (das Spionagegesetz) hätte man zwar in drei Jellen ablassen können, indem man dem Präsidenten für die Dauer des Krieges und für ein Jahr nach dem Kriege zum absoluten Diktator machte... Nach und nach sind dem Präsidenten auf seinen Wunsch solche Machtbefugnisse eingeräumt worden, wie keiner seiner Vorgänger auch nur im Traum geahnt hat und wie kein vernünftiger Mensch sie früher für möglich gehalten hätte. Langsam, aber sicher steuern wir auf den Absolutismus zu. Dabei kämpfen wir für die Erhaltung der Demokratie in der Welt!“

(New York Financial Chronicle)

Dr. of dental surgery Wilson

The great american dentist hat alles immer am besten gewußt, moßte die schärfsten Gedanken, die tiefsten Pläne.

Erst hat er die hoch gemordenen Zähne der zweiten Fronte mit Weißplombieret und frisch poliert.

Dann schickte er über's weite Meer ein nigelmagazineres Obelis Deber. Man will er sich mit Ernst befehlen, uns u n f e r Zähne auszusprechen.

Er ja, er ist ein humorner Mann, er wendet so wie wie Acher an, wie Chloroform, uns zu benehden (man kann dann leichter die Zähnein beben), und hält uns unter die bledere Nase das Glühstücken mit der Freilichtsprache.

Wer weiß — es hat' vielleicht gewickelt, hätten wir nicht mit Schwanden bemerkt, was eigentlich das Döber der Freiheit im lieben Amerika ist...“

Nez, heißen Dank für solche Dötere! — Der, wer sich's traut! Der Michel weidet sich seiner Haut, und zweieandbreißig Zähne bleibt er...“

(Geben 1918)

Alas, poor Wilson

Der Präsident der Vereinigten Staaten ist überführt sich kurz vor Ausbruch des Krieges jense umhelfenden Verbrechens schuldig gemacht zu haben, das freie Bürger der Union tagtäglich mit Justizhaustrafen büßen müssen: das Verbrechens der Complicität für Deutschland.

Im Weltkrieg vor ersten deutschen Ausgabe seines Gemäldebuchs „Der Staat“ erklärt Woodrow Wilson (im Jahre 1918) wörtlich:

„Alle Dötere können nur gewinnen von dem gegenseitigen Austausch geistiger Wüter. Das amerikanische Volk verbandt der geistigen Befreiung durch Deutschland so viel, daß es einem jeden Amerikaner nur große Genugtuung bereiten kann, wenn auch Werte amerikanische Autoren in Deutschland Verbreitung und Anerkennung finden, zumal wenn sie, wie in diesem Fall, überhaupt nichts auf der deutschen Facilitätur setzen.“

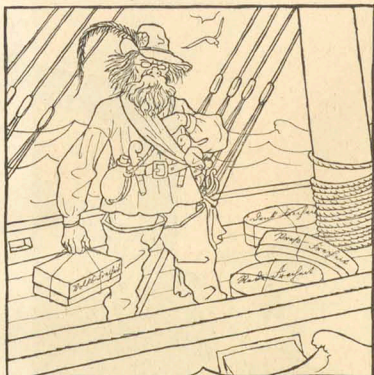
Man erkennt, wie rührend auch hier die wechselseitige Befreiung des großen Mannes von Anstrich kommt, indem er ein biederes Nachschlangewort als geistiges Gut bezeichnet, dessen Austausch an Deutschland aus German bringen mag. Außerdem hat es mit dem „Austausch“ immerhin seine Richtigkeit. Die von Deutschland handelnde Abteilung des Bundes erteilt sich nämlich als ein mit Fleisch angefüllter Auszug aus Lebens- „Gateneredet des deutschen Reiches“ — was von Wilson mit haarschnäueliger Distinction als ein „Guten auf deutscher Facilitätur“ bezeichnet wird.

Ich bin sonst kein persönlicher Feind des Präsidenten — wenn er aber infolge dieser furchtbaren Enthüllung amtlich geteilt werden sollte, würde mich das mit aufrichtiger Überraschung erfüllen... schon deswegen, weil ich mich (durch die letztere seiner langatmigen Schriften) persönlich von ihm gelehrt fühle.“

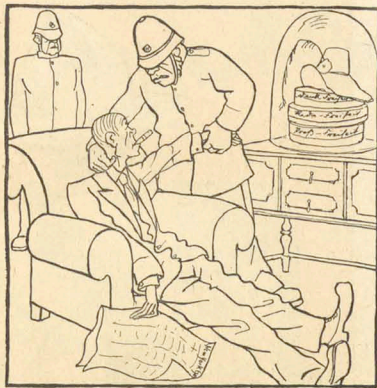
(Geben 1918)

Das Land der Freiheit

(Th. Th. Scher)



Im Jahre 1848 wanderte Herr Barnabas Wählhuber nach Amerika aus, um die Feste der deutschen Freiheit dort hin zu retten.



Sein Onkel Mr. Washington Wahlhuber vermehrte diese Reliquien als einziges Zeichen seiner deutschen Herkunft. Deshalb wurde er im Jahre 1918 verhaftet.

Kittys Hochverrat

Von Peter Scher

Miß Kitty hatte ein Jahr vor Kriegsausbruch in Berlin einen Zeutnant kennen gelernt, der ihr nicht ganz gleichgültig gefallen war. Sie korrespondierten noch, als sie längst wieder in Boston war, und es hatte eine Zeitung fast geschrieben, als ob Kitty bald wieder nach Deutschland gehen würde.

Da kam der Krieg. Miß Kitty dachte oft — und unruhig noch mit einem letzten Ameri-gefühle — an den Offizier, denn die Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland waren zwar gespannt, aber noch nicht ausgetrocknet. Ob der Zeutnant noch lebte und ob er noch an sie dachte? Immer wieder las sie in seinen Briefen.

Nach der Kriegserklärung wurde es natürlich anders. So wurde ihr klar, daß sie die Deutschen im allgemeinen nie recht gemocht hatte. Ein Oberfeldner in einem Münchener Hotel hatte ihr sogar einmal eine grobe Antwort gegeben. Der Zeutnant allerdings war nett gewesen — schon wirklich nett.

Als Kittys nationales Bewußtsein genügend erstarbt war, verbrannte sie alle seine Briefe — das heißt: fast alle — bis auf zwei. Die beiden wollte sie denn doch behalten; sie knüpften an sie fremdliche Erinnerungen an.

Ob er noch lebte — und wie — und wo? Im vierten Steigjahr hörte Kitty eine Rede des Präsidenten gegen Deutschland. Der Erfolg war, daß sie am selben Tage — nicht beide Briefe den Hunnen — aber einen von den beiden verbrannte. — Den, der nicht ganz so nett war wie der letzte.

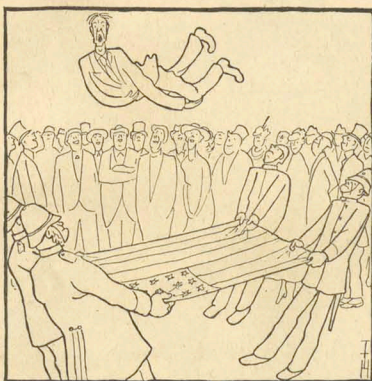
Den letzten las sie — nicht gar so oft — aber hin und wieder einmal, und sie mußte sich, wenn auch mit schwebendem Herzen, gefallen, daß es trotz allem ein — immerhin eine Kutschke war, daß ein Hunnen-Hofe einen solchen Brief verschicken haben konnte. Gewöhnlich war es immerhin.

Dann kam die Zeit der gar großen nationalen Erhebung mit den Deutschenverfolgungen und Anpreisungen, mit dem Zeren und Bedern und dem Flaggenflühen. Da verstand es sich von selbst, daß auch der letzte Brief des Preußen in die Klamme mußte. Mutig und stolz las Kitty ihn Brief zu Afsche werden; nur einen ganz kleinen Geuzer ließ sie sich ausfinden kommen. Gott — immerhin — der Brief — —!

Wacht.

So war nun jede greifbare Erinnerung ausgelöscht, und Kitty hätte sich im Bewußtsein eines unantastbar laubenen Nationalgefühls schlafen legen können, wenn Kittys geplanter Apparat zur Gedankenerweckung ihren erfinden werden würde.

Zwar: bewußt dachte sie nie — nie! an den Menschen. Aber — — das ist eine böse Geshichte, und sie will hierher bejandelt sein.



Es mußte eine Million Dollars Freiheitsanleihe zeichnen und die amerikantische Flagge küssen. Darauf wurde er zu Tode geperrt.

die offen ausgesprochen hatte, daß die Deutschen keine Menschenfeinde seien, mit fünf Jahren Zuchthaus durchzuführen lassen.

Kitty hatte als Hoffnung auf den guten alten Richter gesetzt; doch empfing er sie gleich mit so bitterer Ironie, daß sie von neuem bitterer Verjüngung anheimel.

„Sie haben...“ sagte er mit schaudern emporgedrehten Augen — „ist es möglich!“

„Geduldend laut Kitty vor ihm nieder.“

„Mein Gott.“ begann er wieder. „Aber Sie gar nicht an Ihre würdigen Eltern gedacht? Nun wohl — erzählen Sie.“

Miß Kitty erzählte wortend der Wichtigkeit gewohnt, wie sie nach und nach alle Details des preussischen Richters verstanden habe. Begleitend nickte der alte Richter, und Kitty, dadurch zu neuer Hoffnung erweckt, ging nun, immer noch leise weinend, zu dem unglücklichen Traum über.

„Wie sie gendert hatte, sah der gute alte Richter sie lange durchbohrend an.“

„Und wie weit haben Sie sich im Traum hinein gelassen?“ fragte er mit drohender Stimme.

Miß Kitty, bis an ihr blondes Haar erstickend, lispelte: „Er wollte mich — küssen — und sein Mund — war schon ganz — ganz nahe — da — —“

„Da —?“ domerte der Richter.

Eines Nachts reichte Miß Kitty von dem preussischen Offizier; reichte so lebhaft von dem Menschen, daß es ihr am andern Morgen einfach ausgingel schien. Ihre verirrten Fremdenfille das Conterbare zu verteufeln.

Sie erachtete, als sie von dem Zeutnant erfuhr; selbstverständlich erbleicht eine junge Amerikanerin, wenn sie von einem solchen Zeutnant erlährt; und obgleich Kitty bei ihrer heiligen Fremdenfille beschworen hatte, keinem Menschen auch nur eine Anbetung zu machen, konnte es Gift doch nicht über sie hinwegkommen. Das schreckliche Abenteuer ihrer jüngsten Schwester Daily vorzutreiben.

Daily aber hatte die schauerliche Nachricht kaum gehört, als ihr zu Bewußtsein kam, was ihre patriotische Pflicht war. Denn nicht umsonst war Daily Vorstandsmitglied der Jugendliga zur Überwachung unvorurteiliger Geschäfte und Bedenken.

Doktor vor Eifer und Entzündung rief sie, den Fall zu melden.

Am Tage darauf wurde Kitty vor den Richter geladen.

Ihre Eltern kauften sich die in Ehren erregten Haare; die Nachbarn schielten; Kitty selbst glaubte, den Umgang nicht lebendig überleben zu können.

Die Schwärz war unauflöslich. Der Richter war ein glühender Feind, von dem das Gericht ging, daß er bisweilen zu beneidenswerter Milde neigt.

Erh. English hatte er eine alte Dame.

Deutschenverfolgung

(Fortsetzung von S. 258/259)



Nachdem soviel tausend Negere gehungert worden sind, ist es eine Forderung demokratischer Gerechtigkeit, auch einmal Weiße zu hungern.

„Da — wendete ich mich ab“, ächzte Kitto unsicher und über und über erglühend.
„Warum wendeten Sie sich ab?“ forschte der Richter mit unerbittlicher Miene weiter.
„Weil — weil er —“ sagte Kitto wie zu Tode gequält und scheinbar fast von Einnen — „weil — er — mit — abwechselnd war!“
Paus.
Der Richter, dessen Blick nunmehr mit einem gutmütigen Wohlwollen auf ihrem Amtlängergesicht ruhte, verbarste eine Weile in Schwelgen. „Nichtschreck er sich, sagte ihre helben Hände und sagte erst: „Kleid so, meine Tochter. — Das Geschlecht schreibt Ersatz vor — auch für Ihren Fall. Man, nun — ruhig Blut! Daß Sie die Preise

verkauert haben, ist schon ein Milderungsgrund. Daß Sie den Abscheulichen im Zaum zurückgehalten haben — mit Abscheu, wohlverstanden! —, das ist ein weiterer Milderungsgrund. Ich glaube, recht zu handeln, wenn ich Sie zur mildesten Buße verurteile: die Klage zu fassen!“
„Höflich?“ hauchte Miß Kitto.
„In enger Familienreise“, sagte der Richter gütig — „weil Sie es sind, mein Kind. Und nun gehen Sie mit Gott und sündigen Sie hinfort nicht mehr!“
Während küßte Kitto seine Hände, dann stütze sie fort, um die Familie mit der Fremdenbolschaft zu erlösen.
Am Abend aber, als sie in ihrem Bett lag, freute

sich Miß Kitto sehr, daß sie den Richter so gut hingelegt hatte. Denn sie hatte sich wahrhaftig nicht mit Abscheu von dem Leutnant weggewandt.

Wallstreet

Von Alfred Manns

Dieses ist eine Wallstreet-Kriegsgeschichte, und nur für solche Leser geschrieben, die Wallstreet nicht einigermassen kennen.
Mikser Joel Purchehart war Präsident — wohlverstanden, nicht Direktor der Cleverfoot-Insurance-Bank in New York.
(Fortsetzung auf Seite 260)



Gesunde Nerven

straffen, frischen Körper

erzielt man durch die von Hunderten Ärzten empfohlener

Pinofluol

Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten

6 Bäder Mk. 2.50 12 Bäder Mk. 4.50

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. **Nur echt in der grünen Dose.** Nachahmungen, die als ebenfalls bezeichnet werden, weis man zurück.

Wer Pinofluol-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort unmont. Muster und Gutachten durch die Pinofluol-Gesellschaft, Berlin W 57, Abt. S M 2 (Bei Anforderung Abteilung genau angeben.)

Rhein- und Moselweine

Spezial-Export-Weine
Fürs Feine
Fürs Gute
Fürs Saubere

Spezial-Export-Weine
Fürs Feine
Fürs Gute
Fürs Saubere

Nikolaus Sahl, Hauptkellner
Koblenz a. Rh.

Grossh. Sachs. Hochschule für bildende Kunst u. Plastik
Ausbildung in den Fächern bildende Kunst einchl. Weimar.
Eintritt jeder Zeit.

Wintersemester v. 3. Montag im Okt. bis Sommersemester v. Ostern an.
Damen als Studierende und Hospitanten zugelassen.

Lehrer für Figurenmalerei: Prof. Dr. Fritz Mackensen, Max Tödy, Waldner
Klein, Robert Wiese, Landschaftsmalerei: Prof. Th. Ilgen, Schule
für Radieren, Lithographieren u. Holzschnitt: Prof. Walter Klein
Farben u. Maltechnik: Prof. Fritz Heisler, Anatomisches Zeichnen: Prof.
Otto Basch, Perspektive: Prof. Bertoldi, Paul Förster, Bildhauerschule:
Prof. Bild. Fuchsmaier, Fritz Wahl (Lehrer, Kunstgeschichtliche
Vorlesungen, Anatomik: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. von Oettingen, Praktische
Anatomie: Geh. Med.-Rat Dr. Knapp, Botanikvorlesung von Versuchskunden,
Närl. durch den Sekretärin. Der Direktor Prof. Dr. h. c. Fritz Mackensen.

Zoologie

(Zeichnung von O. Grief)



Dünne, unscheinbare Augenbrillen u. Bärte
werden dichter und stärker durch Schellenbergs-Explosion Nr. 2
(Patentamt. gesch.). Nicht blenden oder hässlich roten Bären u.
Augenbrauen mach und mach, vollständig u. unauffällig, schone kreis-
oder schwarze Farbe und ist unabweisbar und unschädlich. Der
gute Gesichtseindruck wird dadurch unerschütterlich u. schöner.
Damen u. Herren sind entzückt von der schönen, mannlichen Ver-
änderung des Gesichts. Viele Dankbriefe. Dicker, Verrant, Karton
M. 3.50 (Vorkosten). Nachnahmen weisen man zurück. In allen besen-
nen Privatgeschäften, Droger. u. Apotheken zu haben, wo nicht direkt
fr. Fabrikanten Herrn Schellenbergs, Düsseldorf, Post-Fabrik-Fabrik.

Wildunger Helenerquelle

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

Echtes Wildunger Salz existiert nicht
Man meide die Nachahmungen

Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei
1917: Besch 1949 1917: Flaschenverkauf 1615181

VORNEHMSTER JACOBINER JACOB JACOBI STUTTGART

TAFELLIKÖR GEGR. 1880

Lorin Konfekt

Aerztlich empfohlen bei
Darmfräghheit
Stuhlverstopfung
Hämorrhoiden

Ueberall erhältlich. Man verlange
ausdrücklich, Lorin-Konfekt, u.
weiss die Nachahmungen zurück.
Originalflasche 20 Tabl. N. 1.50.
auflösende Brotschneide u. Hut-
schneidern gratis durch die Fabrik
FARMANON, G. A. S. N.
Frankfurt a. M. Abteilung 10

NG-MENISKEN

Die vollkommenen Brillengläser

Schutzmarke NG

nur bei Verwendung richtig durchgehobener Brillengläser wird dem fehlerhaften Auge ein unversetztes Bild nach allen Seiten vermittelt, ohne daß der Brillenträger beim Blicken nach den Seiten zu lästigen Kopfbewegungen genötigt wird.

Bei Verwendung der alten gewöhnlichen Brillengläser wird in der Mitte des Bildes ein scharfes Bild verbleibend nach dem Rande der Schilde des Auges das Bild zerfallen.

Blick durch NG-Menisken

Blick durch altes Glas!

Bezug durch optische Geschäfte. Betreffende Druckschriften kostenlos

NITSCHE & GUNTHER RATHENOW

Grösste Spezialfabrik für Brillen und Brillengläser

U-Boot 1914/1918.

Neuester U-Boot-Ring.
In sechs bis acht Arbeitstagen, mit U-Boot- und Meerwassergeräten, mit U-Boot- und Meerwassergeräten, mit U-Boot- und Meerwassergeräten, mit U-Boot- und Meerwassergeräten.

Reklamapreis Mk. 4.40.

Porto und Verpackung 20 Pfg. extra.
Falschposten 10 Pfg. Nachnahme ins
Postamt bei der Post nicht zulässig.
Einwendung des Betrags möglichst
per Postanweisung. Als Ringgröße
genügt ein Papierstreifen.

Neuer Katalog von 1918
mit Ringmaß vollkommen kostenlos.

Sims & Mayer, Berlin SW. 68
Gründerstraße 17/18, Tel. 4.

Mitesserjäger

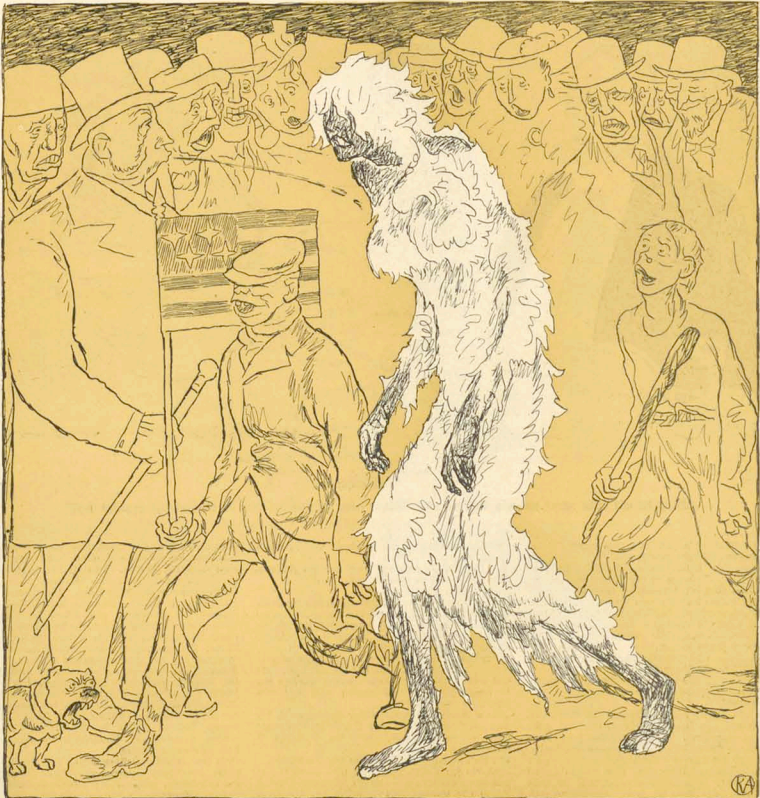
besitzt in 2 Minuten
Hautentzündungen und
Häutchen, Pusteln,
Sommerprossen, groß-
porige, hässliche u. lä-
stige Haut mit einer
Nacht oder in wenigen Tagen. Er
macht jeden Tag zwei bis sechs
Prüf. 3 Mk. exkl. Porto. Paul Wasser,
Berlin-Mitte, Bornholmerstr. 10.

Lastige Haare

Haarwurzelnvernichtung
4 Mk.
Liebern-Apothek, Hannover 2.

Der Sieg der Demokratie

(Zeichnung von Karl Strauß)



Die Kräfte ist überwunden, ein freies Volk teert seine Unbedarbenheiten.

Er war einer der reichsten und einflussreichsten Männer der Union, und er litt unter dieser Last wie sehr. Denn warum, fragte er sich, gibt es überhaupt noch Leute, die ebenso oder fast ebenso reich und einflussreich sind wie ich, und was läßt sich tun, um diesem Uebelstand abzuhelfen? Seine Seele war erfüllt von dem Geiste der Zivilisation und der Menschlichkeit, seinen Verstand und seine Zeit aber hatte Joel, der im politischen Leben ein Expedit der linksdemokratischen Richtung war, ganz in den Dienst der einen großen Aufgabe gestellt, unbedarften oder Unwissenen zu regieren als legend ein Mimenstück auf diesem Planeten. Eigentlich war ihm nur Sabatuf Selbstgott ebenfalls. Ja — wenn man diesen auswechseln könnte — — —

Joel Pursebeant sah in seinem bequemen Arbeitsstuhl. Die grauen Augen waren halb geschlossen. Hinter der ährenten Stirn arbeiteten die Gedanken. Mit einem Male strafften sich alle Muskeln in dem schmerzhaften, frohenigen Anfall; in den Augen blitzte es von Kraft und Entschlossenheit. Man sah es, was eben in dem Hirn dieses Mannes gebohen war, konnte nur etwas Großes, Ungeheuerliches sein. — — —

Er erhob sich und schloß dem Vorter.

„Den Hut und das Auto, Kasper. Während ich fort bin, geben Sie — Sie selbst — zum Big Game-Hotel in der Parkstr. fragen nach Mister Jack Grimeland und bringen ihn hierher. Wenn

sein Anzug nicht tadellos ist, kaufen Sie einen neuen. Ich will kein Aufsehen. Verstanden?“

Der Vorter verzogte sich.

Joel Pursebeant fuhr ins Handelsministerium. „Ist Mister Dacum anwesend?“

„Yes, Sir. Aber der Minister arbeitet. Er hat befohlen, ihn auf keinen Fall zu stören. Ich darf Sie nicht vorlassen“, sagte der Diener.

„Danach habe ich nicht gefragt“, entseetzte Joel kurz und ging, vorbei an dem verbläfften Bedienten, ohne weiteres in das ihm bekannte Zimmer, sagte „Morning, Sir“, und setzte sich.

Der Minister, der, wie mehrere andere Großwürdenträger, zufällig ein naher Verwandter des Präsidenten der Republik war, verwandelte mit der Geistesgegenwart des Genotmannes die Zeit über die Sitzung mühselos in ein verbindliches Nicken.

„Ah, glad to see you, freut mich, Sie zu sehen. Mister Pursebeant.“

„Man spricht im Ministerium von einem nahen Kriegsende.“

Mister Dacum schüttelte verblüfft den Kopf.

Pursebeant verzog keine Miene.

„Sarkasie, Sir. Der Hund wie hier etwa nicht im Ministerium und ist hier etwa nicht eben in dieser Minute davon gesprochen worden?“

Der hohe Beamte blinzte verständnislos.

„Well, Sir. Sie glauben nicht daran. Ich auch nicht nötig. Der Friede eilt auch nicht als so völlig sicher, daß in Millionenwerten eine Wallstreetpanik entsteht aus so leichter, als für etwa dreißig Punkte Sturz in Kommunalkurs notwendig ist.“

„Her, was denken Sie von mir“, sagte Dacum und sah hervorragend abweisend und unnahbar aus.

Joel zog gelassen sein Kaugummilang aus dem Munde und kaute es wieder ein.

„Ich halte Sie für einen Mann, der bedeutenden Einfluß hat auf den Börsenplaudernden Nobilitier und auf den feine geistigen Manager der New Yorker Börsenleitung; außerdem halte ich Sie auch für einen Mann, der tausend Städte alten Wunders Alaska für Company besitzt, Papiere, die ich — mit jedem Punkt, den Emmanus fällt, um zwei Punkte höher treiben werde. Greng: Wierig Emmanus, hunderttausend Alaska.“

Der Minister sah unverständlich unnahbar aus.

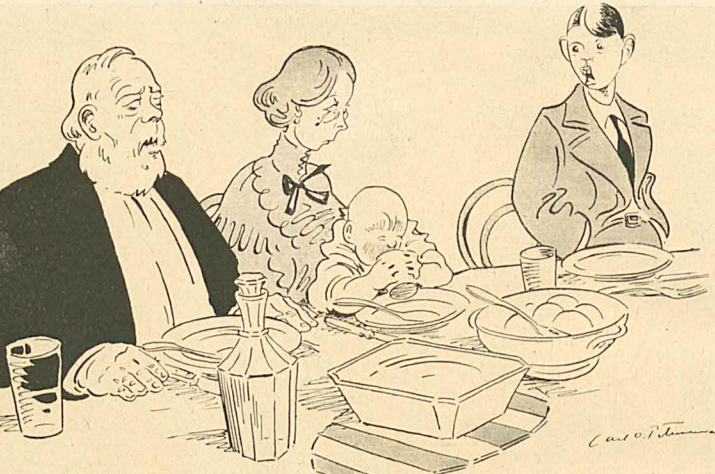
„Zufällig habe ich heute ein Telegramm bekommen, das in der Tat von einer kurzen Genesigkeit der Mittelstände zur Unterstützung weiß — — —“

Joel schlug mit der rechten Hand auf den Tisch.

„Nun, sehen Sie wohl, Mister Dacum — — —“

„— — — doch hoffe ich nicht, daß Sie irgendwelche Verantwortungsgemeinschaft meinerseits damit in Verbindung bringen.“

Pursebeant erhob sich, sagte: „O no“ und „All-right“, schüttelte dem Minister vertraulich die Hand und ging.



„Wenn du mir nicht sofort dreißig Dollars gibst, Mister, zeige ich dich an, daß du Saurekaut gegessen hast.“

Ball darauf hielt sein Auto vor einem der imposantesten Gebäude Wallstreets.

„Wollen Sie, bitte, fragen, ob Mister Hellbogg zu sprechen ist“, fragte er den Diener und wartete dann bescheiden auf Antwort, die folgende lautet: Der liebe Sabakat Hellbogg sprang, nachdem er irgend ein unverständliches Wortjargon den Zuhörer gerant hat, in feurigster Erregung auf. „Ah, lieber Freund“, Sie machen mich sehr glücklich durch Ihren Besuch. „Auch wenn mich der Geistesmurmel, mein lieber Mister Hellbogg?“ Sie hören, lieber Freund, ich bin übrigens stets bereit, Ihnen zu dienen, und hoffe, Sie wissen das.“

Derselbe konnte ich, und spreche im Vertrauen, als Freund zum Freunde. Geben Sie, ich habe einen großen Plan. Wie Sie wissen, kontrolliere ich erst die Hälfte aller Versicherungen der Union, denn auch die Emmanus-Werte sind ja noch bei der Hudson-Insurance-Compagnie. Doch darum handelt es sich nicht, denn diesen Kongern will ich nicht schaden, dazu habe ich außer moralischen noch geschäftliche Gründe, allerdings möchte ich mir auch in dieser Beziehung Ihr Wohlwollen für später sichern. Also ich habe meinen Plan: Ich will die etwa hundert nicht ganz unbedeutenden Versicherungsgesellschaften der Südstaaten unter meine Kontrolle bringen. Dazu gebrauche ich Geld. Mein Vermögen ist gewiß genommen, aber es arbeitet bereits bis auf den letzten Cent in meinem Bank; für diese Erweiterung langt es nicht.

„Am“, machte Sabakat. Die Sache war ihm klar, sie stimmte zweifellos. Aber trotzdem sagte er nicht im mindesten, was Purjesart von ihm wollte, den er nicht für so dumm hielt, zu glauben, daß er, Hellbogg, ihm beihilflich sein würde, seine Finanzmacht zu hüten.

„Sie werden mich stets bereit finden, Ihnen gefällig zu sein.“ Ein solches, gewinnendes Lächeln erhellte die runden Züge. „Das wissen Sie ja auch, denn sonst wären Sie nicht zu mir gekommen. Ich bin aber unfähig, denn ich habe gerade ebenfalls eine große Ernosation vor, um der zu beteiligen ich Sie eigentlich einladen möchte.“ Joel schloß eine Welle, dann sagte er: „Hören Sie mich an, Mister Hellbogg; lassen Sie aus die nächste Geschäftsreise reden. Sie wollen an einer Ernosation in Südstaaten viel verdienen. Ich werde Ihnen zeigen, wie Sie mich verdienen können, wenn Sie mit verzeichnen, das danach bei Ihnen frei wählende Kapital für mein Unternehmen arbeiten zu lassen.“

Man war Sabakat neugierig geworden. Purjesart aber sah fort: „Ich will mit Vertrauen beghalten

In den nächsten Tagen werden Röstungswerte enorm fallen.“ Der kleine Dieb kam jetzt doch aus der Fassung. Das sollte Gedacht wurde grau.

„Was sagen Sie, Sie?“ Joel nickte: „Sagen Sie vertraulich den Handelsminister, Mister Noblecera, den Börsenpräsidenten und den Manager der Börsenzeitung. Es gilt als sicher, daß wie demnächst Frieden haben werden. Deutschland will sich unterwerfen.“

„Oder des Himmels. Das ist ja einfach, grauenvoll. Natürlich, die Nachricht ist mir viel, sehr viel wert. Über Ihre Angelegenheit spreche mit in einigen Tagen. Sie werden mich jetzt entschuldigen — — —“

Einem Augenblicke nach, Mister Hellbogg, ich bin noch nicht fertig. Also, der Sturz der Röstungswerte ist unermesslich, aber: die Nachricht ist falsch.“

Der liebe Sabakat schwitzte Blut vor Aufregung. „Ich bin seliggläubt“, fuhr Joel fort. „Lohnt — ich gelte es erstlich ein — würde ich in den nächsten Tagen alle Emmanus-Aktien aufkaufen, die sicher für ein Spottgeld in Massen zu haben sind. Sie können es, und wenn Sie etwa eine Woche später wieder verkaufen, haben Sie erstens enorm verdient und zweitens Kapitalien frei, um mit beihilflich zu sein.“

Hellbogg reißte dem Sprecher gerührt die fleischliche Haut.

„Sie sind ein wahrhaft edler Mann: die Sache ist in Ordnung.“

„Alright“, sagte Joel im Tone herzlichster Freundschaft, dann verabschiedete er sich und dreißte das Zimmer.

Sabakat sah ihm nach. „Hst“, murmelte er.

Purjesart sprang aus. „Scharfstopf“, brumme er und fuhr nach Hause.

In einem prunkvollen Klubbesel tötete sich ein überaus vornehm gekleideter Mann mit einer anheimelnd durch Gesichtlich eingewirkten Nase, einem vor Jahren ausgelassenen Auge und einer höchst reichen Nase am Halse.

Der Mann begrüßte Joel mit verbindlicher Lebenswürdigkeit.

„Sehr freundlich von Ihnen, daß Sie kamen, Mister Ernosamb.“

„Der Mann begrüßte dem Haushebern mit dem einen Auge zu.“

„Wel, Sie?“ Joel lachte sich. „Sie sind das Haupt der Länger der persönlichen Freiheit bis zur äußersten Konsequenz.“ Well, ich will Ihnen — — —“

Er doch bisher Besogte ein Geheimnis gegenüber

allen Menschen mit Ausnahme des Lesers, so kann das nun folgende Gespräch selbst dem Leser nicht mitgeteilt werden. Natürlich, es geht nicht, das Vertrauen hat bei seine Grenzen.

Es verdingen nun einige Tage. Da brachte die Börsenzeitung einen mühseligen Artikel, der, zusammen mit Gerüchten von Mund zu Mund, Wallstreet in einen Zustand heftigster Erregung versetzte. Eine entzweiende Beside brotete: Der liebe, Mister Noblecera, der Börsenpräsident, wurde befristet und der Handelsminister Dbcam, die Herren wußten von nichts; aber wer sie persönlich sah, bemerkte hinter dem „Richtungsrollen“ ungeschwer eine indirekte Bestätigung des Gedächtnis. Röstungswerte fielen, nicht rapide, denn dazu war die Sache doch zu ungenüßig, aber stetig. Nach stetig Punkten ließen sich die Aktien der bei weitem gewaltigsten Manntionsfabrik Emmanus; doch blieben sie käuflich.

Jetzt war Sabakat Hellbogs Zeit gekommen. Er reist mit seinem gangen gewaltigen Vermögen ein und kaufte, so heimlich sich das benechtelligen liegt, alle Emmanus-Papiere aus, die sich in fremden Händen befanden; mindestens hundert Millionen. Sie, Emmanus-Investoren hatte Wallstreet der Resorption nicht gestattet; deshalb war das Aktienkapital auch bei der gefürchteten Übererschreitung des Wertes nicht abgesetzt. Der Werteverlust hat sich nicht im Aktienkapital, sondern in dem Handlanten der Aktien Bank. Bei der auch jetzt noch schwebelnden Lage konnte wohl der Handel über einen neuen Frieden eben gleichfalls Wallstreetmann und Emmanus-Aktienred in Entrüstung und Verzweiflung taufen. Es war nicht verwirrt, sondern sehr guter Kunde.

Joel Purjesart hatte keine Aktien. Er kaufte nicht und war besserer Kunde. Wieberum bei Lage später wählte die Börsenzeitung dunkel ab, man glande nicht mehr, um — — — Mister Noblecera, der Börsenpräsident, und Dbcam, der Handelsminister, schätzten mehr energischer und für den Namen glaubwürdiger den Kopf. Da begannen Emmanus zu steigen, langsam, aber wunderbar. Sabakat nannte Joel ein Nilfeld und trauerte unvergleichbar schön.

Am vierten Tage kam die Katastrophe.

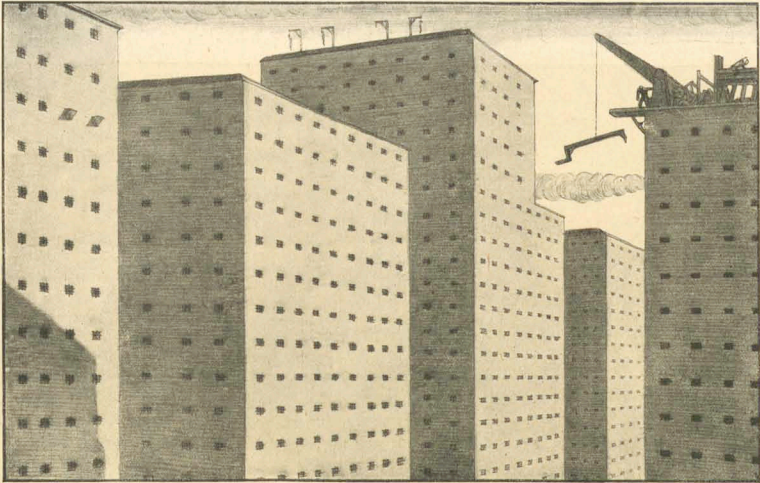
Die Emmanuswerte, die größte Manntionsfabrik der Welt, war am frühen Morgen in die Luft gesungen, wahrscheinlich infolge eines anarischen Anfalls.

Ein Erinnerungsdokument ersten Ranges!

Erleben erschienen in städtischen Gemmelband

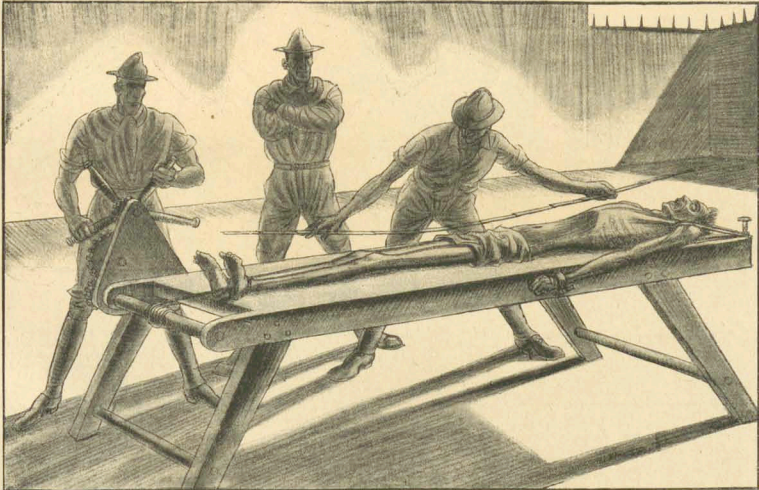
die Kriegsluftblätter des Simplifiximus

Billige Ausgabe, gebietet, Nr. 150 = Liebhaberangabe Nr. 5. — Durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag gegen Einzahlung des Betrages zusätzlich 30 Pf. Porto zu beziehen. Simplifiximus-Verlag



Bei jeder Freiheitsanleihe wird für die Säuglinge ein neuer Zuchthaus-Wolkenkrager errichtet.

Schutz der kleinen Völker

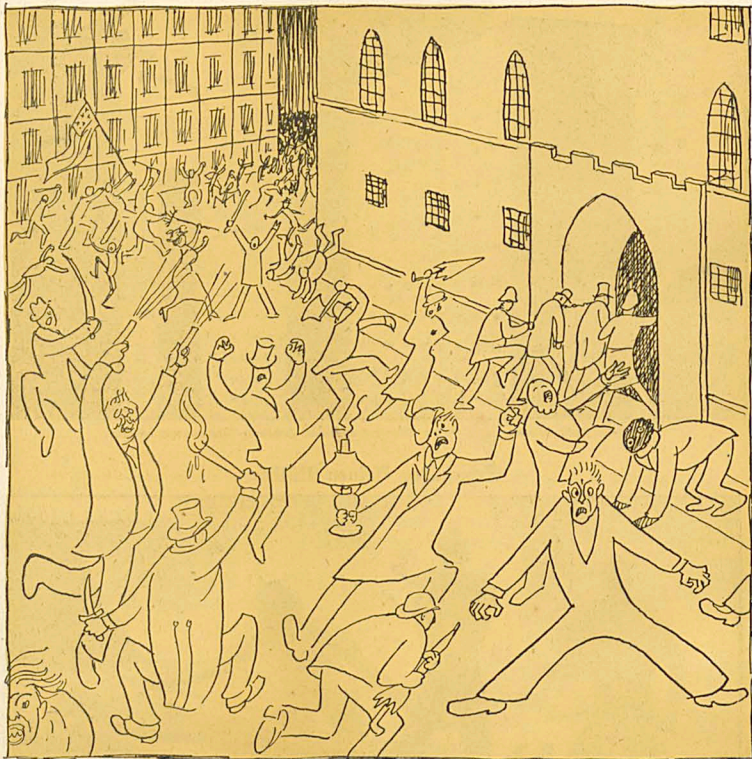


Edison hat eine Streckbank erfunden, um den Angehörigen der neutralen Völker das amerikanische Maßmaß beizubringen.

Präsident Hellbogg bekam einen Schlaganfall. Sein ganzes Vermögen steckte in dem Schimmerlaufen, denn die ungeheuren Kammern der Aktien beruhten auf der Erwartung noch ungeheuerlicherer Dividenden. Dafür gab die Versicherung nichts, ging sie doch ohnehin bankrott an der Caisse. Man löschte nur noch Joel Purshoort, und ließ sich einen niedlichen Scheck aus, den erhielt Mister Jack Grimmond, der ein paar Tage bereit war und jetzt wieder im Big-Brother-Spiel wohnt. Ein warmes Gefühl innerer Ruhe erfüllte Joel. Jetzt war er unbelästigt der Reichste, und was sehr wesentlich: Hellbogg vermochte nicht mehr, wie so oft, Purshoorts Scheckkette zu lösen. Da erschien der Doctor und ließ einen bleichen,

schlotternden Gentleman ein, den Direktor der General-Insurance-Bank, deren Präsident Purshoort war. Nur mühsam hielt sich der Mann aufrecht, während er stammelte: „Gestern Abend spät war Habatut Hellbogg bei mir. Er erzählte mir, wieviel er Ihnen zu verdanken habe, und sagte, er wolle Ihnen eine Freude machen. Die Versicherung der Emmanus-Werke bei der Subson-Insurance-Company ließe die Nacht um zwölf Uhr ab. Er verlängere nicht, wie sonst, sondern wolle mit allen Werten zu uns herüberkommen. Ich habe mich nicht besonnen, denn Hellbogg bestand auf sofortigen Abschluß.“ Joel Stunden später schaffte man Joel Purshoort in ein Sanatorium. — — —

Im bequemen Sessel seines Arbeitszimmers saß Mister Mitha Sanghain, der Präsident der Subson-Insurance-Company, jetzt einer der reichsten und einflussreichsten Männer der Union. Er litt sehr unter dieser Last, denn warum, so fragte er sich, gibt es überhaupt einen Mann, der ebenso reich und angesehen ist, wie ich. Er dachte an Mister Sam Vollsonnind, den Präsidenten der Kapernum-Werke, der, nach dem Untergang von Emmanus, größten Reichtumsstreich. Plötzlich erschelten sich seine Ängste. Er sprang auf und — — — Die nächste Wallstreetgeschichte kann jeder Leser nach obigen Mister ebenfalls schreiben.



Wenn das ganze Land ein Lollhaus ist, müssen die paar Vernünftigen eingesperrt werden.

Das Abenteuer von Wisconsin

In einer Vortragsreihe im State Wisconsin kam es zu sensationellen Auftritten. Aus dem patriotischen Benehmen ihrer Mütter und Deanten zog eine Anzahl Kranke die merkwürdige Folgerung, daß sie die Befehle lesen, und forschten eifrig die sofortige Entlassung in die amerikanische Freiheit. Bedrückt der bemerkten Weisensabweisheit des Reverend Abraham O'Connor war es zu danken, daß schwerer Kaufschreimungen vermieden wurden. Der ehrwürdige Herr trat den Zufälligen mit dem Ansehen entgegen: „Wi! seien für Verneamt und Entschickelt! Geht keine Dienen! Macht euren Jertum wieder gut! Bedenkt Freiheitsentleber!“, worauf die Empörer erstochen in ihre Jellen zurückwies und Gott dankten, daß sie in bebaglich-bienfälliger Unfreiheit unter sich bleiben durften.

Einst und Jetzt

Ein bekanntes Gedicht in Goethes „Faßten Xenien“: Amerika, du hast es besser. . . beschuldigen die Vereinigten Staaten zu ihrem Mangel an Historie und Tradition und schließen: Nimmst die Gegenwart mit Glück! Und wenn nun eure Kinder dichten, Besenler ist ein gut Gedicht! Der Ritter-, Räuber- und Gespenstergeschichten.

— Die heilsamig hundert Jahre, die inzwischen vergangen sind, haben das alles reichlich nachgeholt; es mangelt jetzt weder an Rittern von mehr oder minder tauglicher Gestalt, noch an Räubern, und die Gewandläge Washingtons sind längst zu Gespenstern geworden. Fehlt nur noch der Dichter für diese requiescat mutatio rerum.

Drüben und hüten

Ein Professor der Universität Princeton hielt vor Studenten der Universität Madison (Wisconsin) einen patriotischen Vortrag, der so langweilig war, daß sogar der Patriotismus kräftiger junger Amerikaner nicht standhielt. Als die Überschrift, von Gähnkämpfen geschüttelt, in Widerspruch ausbrach, wurde sie vom gekannten Feilschener der Deutschfreundlichkeit und des Hochverrats bejähigt.

Es gehört sich natürlich nicht, bei patriotischen Vorträgen zu lächeln. In Deutschland hat man darin mehr Lebensart: man lächelt nicht einmal bei unpolitischen Vorträgen. Wenn Maximilian Harden einen Kongreßabend für Willensbegleiterinnen veranstaltet, hört man selten jemand demonstrieren, obgleich viele von Gähnkämpfen geschüttelt werden. Man hört schon bezaubt keinen Protest, weil es

dem deutschen Parteigangst peinlich wäre, die anwesenden — Amerikaner zu fröhnen, die sich im Lande ihrer barbarischen Gegner nach Vorgesetztheit bewegen und — mit Vorliebe über die deutsche Gutmütigkeit — amülieren können.

Die Führer der Nation

Teddy und Woodrow haben es auch mitten im Kampf für die heiligen Güter der Demokratie nicht eine Stunde ausgehen, im Wettrennen um den Befehl der Waife einander den Kampf abzulaufen. Als Teddy einmal nicht selbst aufzutreten vermochte, war er als Publikum im Colosse-Theater in New York. Weil er es aber nicht ausüben konnte, eine ganze Stunde lang nicht selbst zu spielen, erlieb er sich immertun im Publikum und teilte dem Publikum zu, daß er das Glück für gut und moralisch harte. Als am nächsten Abend Teddy Urteil als Richterkrone über dem Singang des Theaters prangte, geriet Woodrow in Konturrengänge. Ohne Jögern legte er sich hin und stützte an die Vorderseite jenes Sinfkes, daß er und seine Frau sich bei der Aufführung ebenfalls vortrefflich unterhalten hätten. Resultat: Woodrows Urteil glänzt nun ebenfalls über dem Theatervorfall, und Teddy ist, wenn auch selber nicht persönlich, so doch Gott sei Dank wieder einmal eingepöbt.